

finding

FINN



LAND

Wer an Finnland denkt, dem kommen Elche, mythische Sagen, tausende Seen, ebenso viele Saunagänge und Heavy-Metal-Musik in den Sinn. Jahr für Jahr steht das dünn besiedelte Land im Norden Europas zudem an der Spitze des World Happiness Index. Vielleicht wirken die unzähligen Sauna-Aufgüsse und die beste Luft der Welt entspannend auf Geist und Gemüt. Vielleicht stehen die Finnen einfach mehr in Verbindung zur Tradition, der Natur und ganz eigenen Stille des Landes. PARNASS-Autor Andreas Maurer hat sich auf eine Reise in den Norden begeben und seine Eindrücke mitgebracht – von Stille-Oasen über eine Kunst-Sauna bis hin zu einer wachsenden Künstler-Community im Nirgendwo.

ANDREAS MAURER

NINA BACKMAN

THE SILENCE PROJECT

Stille und Naturbezug sind in einer digitalisierten und lauten Welt zur Mangelware geworden. Mit ihrem interdisziplinären „Silence Project“ zeigt die finnische Künstlerin und Stille-Expertin Nina Backman, wie unterschiedlich, widersprüchlich und persönlich das Erleben von Stille sein kann. Eine Einladung zum Innehalten.

PARNASS: Dein interdisziplinäres und sich stetig entwickelndes „Silence Project“ zeigt, dass Stille nicht einfach nur die Abwesenheit von Lärm bedeutet. Begonnen hat es in Berlin, wo du seit vielen Jahren lebst. Hattest du Sehnsucht nach der Stille der finnischen Wälder und Seen? **NINA BACKMAN:** Stille war schon immer ein Teil meines Lebens. Denn in Finnland gibt es die Tradition des sogenannten Jedermannsrechts („Jokamiehenoikeus“). Soll heißen: Jeder darf überall hingehen, Land und Wälder sind zwar Besitz, aber für alle da. Deshalb sind die Menschen in Finnland auch sehr eng mit der freien Natur verbunden. Eine Praxis, die man in anderen Ländern nicht kennt. Im lauten Berlin ist mir der Wert der Stille daher besonders bewusst geworden.

P: Auf der einen Seite wird die Stille durch Globalisierung und Digitalisierung immer mehr verdrängt, auf der anderen Seite scheint es, als würde sie gleichzeitig kommerzialisiert, denken wir nur an Schweige-Seminare oder Urlaube der Einkehr im Kloster.

NB: Diese Trends zeigen aber einmal mehr, dass die Stille eine tief verwurzelte menschliche Sehnsucht ist. Dass sie essenziell für unsere Entwicklung ist und zu den Grundrechten der Menschen zählt. Auch ein abstrakter Ort, den man vielleicht nur im Geist findet, kann Stille bieten. Als Künstlerin musste ich mich einfach diesen viele Bedeutungs- und Gefühlsebenen von Stille widmen.

P: Dein „Silence Project“ ist daher keine klassische künstlerische Auseinandersetzung mit dem Medium Stille. In Diskussionsrunden – unter anderem mit Philosophen oder Stadtplanern werden Ideen gesammelt, um stille Raum-Oasen auch in Zukunft zu bewahren und voranzutreiben. Neben der interaktiven App „Silence Cities“, einer Art Stadtführer

der Stille, gibt es da auch ein Silence Meal: Verschiedene Gäste treffen sich dabei zu einem mehrgängigen Menü und genießen neben den servierten Speisen auch eine große Portion Stille. Schweigen ist oberstes Gebot. Der Klang des Geschirrs, das Knarzen der Sessel und selbst das Schmatzen der Sitznachbarn entpuppen sich plötzlich als lautstarke Klangkulisse, die man sonst kaum wahrnimmt.

NB: Nicht allen fällt es leicht, so lange zu schweigen. In der finnischen Kultur ist es zum

*„Stille war schon
immer ein Teil
meines Lebens.“*

NINA BACKMAN

Beispiel völlig in Ordnung, beim Essen nicht zu sprechen. Anderswo gälte das vielleicht als unhöflich oder komisch. Man sieht, dass viele von ihnen die Unsicherheit gerne mit Small Talk übertönen würden. Manche versuchen sogar absichtlich Lärm zu machen, nur um der Stille zu entgehen.

P: Heißt das, die in deiner Arbeit durchwegs positiv konnotierte Stille kann auch eine dunkle Seite haben? **NB:** Ganz bestimmt! Sie kann Einsamkeit bedeuten, denken wir nur an Ehepaare oder Familien, die kaum mehr miteinander sprechen. Ein anderer Extremfall sind

psychische Krankheiten, bei denen die Menschen in sich selbst gefangen sind und keine Ruhe finden können. Oder die fast gespenstische, sterile Stille in Gated Communities, den abgeschirmten Wohnvierteln der Superreichen in manchen Ländern.

P: Im Rahmen des „Silence Projects“ lotest du die verschiedenen „Lautstärken“ des Mediums Stille aus. Die Menschen sollen dabei individuelle Erfahrungen und Erkenntnisse über sich selbst und ihre Umwelt sammeln. So auch bei dem Projekt „A Million Trees to Finland“, bei dem sich die Teilnehmer im wahren Sinn des Wortes die Hände schmutzig machen müssen und mit dir zusammen Bäume pflanzen. **NB:** Der Akt des Pflanzens spielt auf eine naturbasierte Kunst an und soll neue Orte der Begegnung entstehen lassen. Wir setzen die Bäume aber nicht irgendwo (lacht), sondern in standortspezifischen Miniwäldern (Minimet-säs). Mittlerweile sind es bereits vier Miniwälder mit über 50.000 Bäumen und Sträuchern!

P: Auch bei „A Million Trees to Finland“ suchst du die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern und Kultureinrichtungen, aber auch mit Unternehmen, Forschungszentren und politischen Entscheidungsträgern. Und erneut scheint die Stille das verbindende Element zu sein?! **NB:** Beim „Silent Meal“ erlebt jeder die Stille individuell und doch verbindet sie uns. Hierarchien, Titel und Sprachbarrieren verschwinden. Übrig bleibt nur ein Miteinander. Bei „A Million Trees to Finland“ verbindet uns der Akt des Pflanzens wiederum zu einem größeren Kollektiv. Es ist wie ein zeitgenössisches Kunstwerk, das gemeinsam geschaffen wird. Von außen mögen diese beiden Projekte also unterschiedlich erscheinen, aber sie verfolgen dasselbe Ziel: die Stärkung von Gemeinschaft und unserer Beziehung zur Natur.



MÄNTTÄ-VILPPULA

Nina Backman ist bei weitem nicht die Erste, die auf ihrer Suche nach Stille den Kampf gegen die Windmühlen der Industrialisierung aufgenommen hat. Etwa drei Stunden von der Hauptstadt Helsinki entfernt und 90 Kilometer vor der Industrie-Stadt Tampere bringt ein Museumsbus Besucher in die Einöde von Mänttä-Vilppula. Eingebettet zwischen Föhren, Kiefern und Birken findet sich dort der erst kürzlich neu eröffnete Serlachius-Museums-Komplex – Sauna inklusive.

linke Seite | **Serlachius Art Sauna** | Foto: © Serlachius Museum und Sampo Linkoneva
rechte Seite | **Serlachius-Museum Gösta** | Foto: © Serlachius Museum und Sampo Linkoneva



Ein Museum im Nirgendwo

SERLACHIUS- MUSEUMS- KOMPLEX

1868: Während in Wien gerade das Künstlerhaus errichtet wird, gründet Gustaf Adolf Serlachius bei der Stromschnelle im Niemandsland Mänttä (heute: Mänttä-Vilppula) eine Holzschleiferei. Später baut er diese zur Papiermühle um und macht daraus ein millionenschweres Industrieunternehmen.

Der gelernte Apotheker ist erst 38 Jahre alt und will in der Einöde aus Wäldern, Seen und Gelsen nicht nur ein Imperium, sondern gleich eine neue Gesellschaft, ein finnisches Utopia, errichten. Neben Fabriken wird im verkehrstechnisch schlecht gelegenen Mänttä daher eine ganze Stadt samt Wohnungen, Schule und Kirche aus dem Boden gestampft. Selbst Queen Elisabeth, der schwedische Königin und der Premierminister Indiens bestaunen Serlachius' Mini-Sozialstaat – ebenso wie seine Kunstsammlung. Denn der Patriarch pflegt Freundschaften zu zeitgenössischen Malern wie Akseli Gallen-Kallela oder dem Bildhauer Emil Wikström. Als später sein in Österreich ausgebildeter Neffe Gösta den Betrieb übernimmt, hängt sogar in den Häusern der Arbeiter Kunst an den Wänden. Heute gilt die Serlachius-Collection mit ihren mittlerweile über 13.000 Werken als bedeutendste private Kunstsammlung in den nordischen Ländern.

Seit 1980 sind Teile der Sammlung im Haus der Fabrikherren der Öffentlichkeit zugänglich, mittlerweile kann Mänttä aber sogar mit zwei der besten internationalen Kunstmuseen Finnlands aufwarten: dem historischen Serlachius-Museum Gustaf sowie dem erst vor wenigen Monaten neu eröffneten Serlachius-Kunstmuseum Gösta. Die Kunstschätze beeindrucken dabei ebenso wie die moderne Architektur (MX-SI architectural studio/Barcelona). Ein monolithischer Baukörper aus Holz und Glas verschmilzt mit dem historischen Herrenhaus und der Naturkulisse. Innen und außen, Landschaft und Museum fließen ineinander, ebenso Gestern und Heute. Wahrscheinlich ist der Serlachius-Komplex auch das einzige Museum mit einer eigenen „Art-Sauna“ am Seeufer. Ins Schwitzen kommt man aber auch bei der schieren Menge an Kunst, die in den großzügigen Räumlichkeiten fernab der Großstädte gezeigt wird: Sieben Ausstellungen, davon mindestens drei mit zeitgenössischer Kunst, sind konstant zu sehen.

Aus der idealen Gesellschaft, die Serlachius erschaffen wollte, ist zwar nichts geworden, aber nach wie vor engagiert man sich in der Kunstvermittlung. 100.000 Euro haben die Serlachius-Museen bereitgestellt, damit sich Schulen im ganzen Land einen Trip nach Mänttä leisten und dort unter anderem den einzigen „öffentlichen“ Monet Finnlands bestaunen können – auch wenn der keinen See, sondern einen Heuhaufen zeigt.

Tipp

Open House

Grillhühnchen, die sich im Pool sonnen, und ein Kater, der Echsen köpft. Dutzende Künstler bespielen Garten, Garage und Scheune der finnischen Künstlerin Pirjetta Brander in Mänttä-Vilppula.

Ein riesiges Inflatable sowie Gemälde an den Außenwänden der Häuser laden zur spielerischen Entdeckungsreise ein.

[instagram.com/arthousebrander](https://www.instagram.com/arthousebrander)



Atelierbesuch bei **JANNE LAINE**

Das Erbe der Familie Serlachius prägt Mänttä-Vilppula bis heute. Mittlerweile wird dort das bekannteste Papier Finnlands produziert – Toilettenpapier. Die Verkleinerung der Fabrik in den späten 1980er-Jahren hat jedoch einen Abwanderungsprozess in Gang gesetzt, der nach wie vor anhält. Gleichzeitig zieht es aber immer mehr Künstler hierher, welche die Stille suchen.



„Ich hatte früher ein sehr großes Studio in Tampere. Weil dort aber neue Wohnungen gebaut wurden, musste ich es aufgeben“, erzählt der finnische Künstler Janne Laine (53), dem es wie vielen seiner Kollegen im aufstrebenden Tampere ergangen ist. „In Mänttä haben mein Ehemann und ich aber schließlich ein preiswertes Haus gefunden, in dem auch mein Studio Platz hat.“

Vier Jahre wohnt das Paar nun schon im Niemandsland, wo Immobilienpreise noch nach Schlaraffenland klingen. Während Laines Ehemann, ein Sonderpädagoge, aber nach wie vor regelmäßig ins 90 Kilometer entfernte

Tampere pendeln muss, hat der Künstler in der verlassenem Gegend seine Ruhe gefunden. „Es ist so unglaublich still hier“, schwärmt er. „Die Stille bietet mir einen Raum für meine Gedanken und ich kann mich hier auf das Wesentliche konzentrieren.“ Dabei wollte Laine anfangs gar nicht ins Nirgendwo ziehen, gesteht er. „Aber Mänttä hat sich mittlerweile in eine Art-Town verwandelt. Allein diesen Sommer hatten wir hier 19 Ausstellungen!“

Darunter das Mänttä-Art-Festival, das bereits seit 30 Jahren das Stadtbild mit Kunst durchzieht. Eine ehemalige Tierfutterfabrik wird dabei ebenso zum Schauplatz für Zeitgenössisches wie verlassene Fabriksgebäude. Über 140 von Laines Kollegen haben sich mittlerweile einen Wohnsitz in der stark von Abwanderung betroffenen Gegend gesichert. „Eine Bekannte von mir hat es sich sogar zum Ziel gesetzt, irgendwann einen ganzen Straßenzug in Mänttä zu besitzen“, schmunzelt der sympathische Finne. „Alles hat hier mit Kunst zu tun. Die Serlachius-Museen ziehen vor allem im Sommer hunderttausende Touristen an, die dann auch die Ateliers von lokalen Künstlern besuchen. Darüber hinaus gibt es Food-Festivals, Musik-Happenings und Theateraufführungen. Irgendwie komisch, in dieser winzigen Stadt.“ Das örtliche Krankenhaus hat zwar vor einiger Zeit geschlossen, resigniert der Künstler, die Nahversorgung ist aber für den kleinen Ort überdurchschnittlich gut. „Die Stadt nutzt die Kunst auch als Marketing-Tool. Um Immobilienkäufe anzukurbeln, hat ein bekannter Künstlerkollege sogar die zum Verkauf angebotenen Wohnungen und Häuser mit Kunstwerken bespielt.“ Die Abwanderung lässt sich bis jetzt trotzdem nicht aufhalten, meint Laine. Ein Großteil der 10.000 Einwohner sind Zweitwohnsitze. Ein Trend, der sich wohl auch in naher Zukunft nicht ändern wird. „Die schrecklichste Vision wäre, dass nur noch Künstler hier leben“, gesteht der Finne lachend. „Von den steigenden Steuer-, Lebenshaltung- und Energiekosten bleibt man auch hier nicht verschont. Aber zumindest ist man als Künstler unter Gleichgesinnten.“



In the Spotlight

Nicht nur Finnlands Natur ist wunderschön und leicht erreichbar – abseits der Entspannung gibt es jede Menge Möglichkeiten, um Kultur und Kunst des Landes zu erkunden.

PARNASS mit einigen Kunst-Tipps von Helsinki bis Tampere.

Helsinki

A Question of Time

136 Jahre ist das Ataneum Helsinki alt. Nach einer umfassenden Renovierung verzichtet die neue Dauerpräsentation nun auf die klassische Chronologie. Zeitgenössische Positionen stehen historischen Kunstwerken gegenüber und begeben sich zusammen auf Spurensuche nach dem „Finnischen“ in der Kunst sowie nach dem aktuellen Klimawandel. Ab Oktober: Impressionisten mit Werken von Monet bis Sjöström.

ataneum.fi

Going Underground

Ein Glaspalast aus den 1930er-Jahren, gigantische unterirdische Ausstellungshallen mit riesigen Syklights und Treppen ins Nirgendwo – seit der Eröffnung vor fünf Jahren kennt man das Amos-RexKunstmuseum in Helsinki als pulsierendes Herzstück der zeitgenössischen Kunstszene des Landes. Zwischen junger Kunst haben auch Post-Impressionisten aus der Sigurd-Frosterus-Sammlung eine Heimat gefunden.

amosrex.fi/en

Tampere

Deep Forest

An sich nicht gerade die erste Anlaufstelle für Kunst-Suchende. Denn eigentlich widmet sich die Hyytiälä Forestry Field Station nordöstlich von Tampere der wissenschaftlichen Untersuchung der finnischen Naturlandschaft. Zwischen den Bäumen wurde jedoch eine multidisziplinäre Dauerkunstaustellung eingerichtet, unter anderem mit einer

Arbeit der Deutschen Agnes Meyer-Brandis, die zum „Tea with a Tree“ einlädt.

Hyytiälä Forestry Field Station
University of Helsinki

Traveling Tampere

Die Finlayson Art Area (FAA) befindet sich in einem historischen Baumwollfabrikgelände im Stadtzentrum von Tampere. Während die Schleusen des Tammerkoskis für lautstarke akustische Untermauerung sorgen, erlaubt das weitläufige Areal Kunst-Präsentationen der Sonderklasse. Ein Must-see.

finlaysonartarea.fi